Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 118. Mittwoch, den 10. Oktober 1832.

Berlin, vom 7. Oktober.

Des Königs Majestät haben den bisherigen ersten Kriminalrichter, Landgerichtsrath Siber zu Lübben, zum Direktor des dortigen Inquisitoriats zu ernennen geruht.

Berlin, vom 8. Oktober.

Se. Majestät der König haben dem katholischen Schullehrer Reimann zu Rose, im Kreise Deutsch-Krone, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Braunschweig, vom 4. Oktober.

In der Sitzung unseres Landtags vom 27. Sept. fanden die Berathungen über den Gesetz-Entwurf, Modifikationen des Kanton-Reglements betreffend, statt. Von Seiten eines Mitgliedes der zur Begutachtung des genannten Gesetz-Entwurfes erwählten Kommission wurde in dem darüber erstatteten Berichte gesagt: „Es sei nicht zu verkennen, daß die Verlegung der Militairpflichtigkeit in ein reiferes Alter Vortheile gewähre, welche die daraus entstehenden Nachtheile sehr überwögen. Die Soldaten würden im Allgemeinen kräftiger sein, es würden nicht so viele junge Leute den Strapazen unterliegen, welche bei den jetzigen Waffenübungen, z. B. beim Bajonnetfechten, nicht vermieden werden könnten; — es würden die Jünglinge in ihrer Vorbildung zu einem selbstständigen Leben weniger gestört werden, indem sie bis zum Eintritte in das Militair ihre Studien auf den Hochschulen, ihre Lehr- und Wanderjahre vollendet haben könnten. Daneben sei es kaum für einen Nachtheil zu halten, wenn die jungen Leute demnächst ein oder zwei Jahre später zur Selbstständigkeit gelangten."

Frankfurt a. M., vom 2. Oktober.

Der Königl. Großbritanische außerordentliche Gesandte und Großsiegelbewahrer, Lord Durham, ist nebst Familie gestern von Berlin hier angekommen.

Heidelberg, vom 28. September.

Heute wurde der Grundstein zu dem Thurme auf dem Königstuhle gelegt und dies merkwürdige Ereigniß auf festliche Weise begangen. In der Frühe schon hatte fröhlich durch die Straßen ziehende Militair-Musik den Bewohnern das frohe Fest, und die aufgehende Sonne hierzu den heitersten Tag verkündet. Um 8½ Uhr setzte sich der, durch die bürgerlichen Grenadier- und Artillerie-Corps eskortirte Zug, bestehend aus dem Magistrate und den Professoren der hiesigen Universität, in Bewegung, und es schlossen sich ihm viele Bürger und Freunde aus der Nähe und Ferne an. In diesem schönen Vereine war das Bergsteigen leicht und bald wimmelte der ganze Bergesrücken von der bunten Menge, die auf allen Wegen und Stegen herbeiströmte. Um 11 Uhr langte der Zug auf dem höchsten Punkte, dem Ziele der Wallfahrt, an; Bogenkränze schmückten den Pfad und lustig wehte die theure Landesfarbe von allen Bäumen freundlichen Gruß entgegen. Da sprach zur Weihe Herr Geh. Hofrath Professor Gmelin die Deutung des Festes in einigen gehaltvollen Worten aus, denen man die verdiente Anerkennung nicht ver-

sagte. In die Höhlung des Grundsteins wurde das Verzeichniß derjenigen gelegt, die großmüthig das Unternehmen unterstützt, ferner das Verzeichniß der Professoren und Studirenden der hiesigen Universität, dann eine Flasche Wein, der wie die beigefügten Früchtearten am Fuße des Berges gezogen war, und endlich ein, von II. KK. Hoheiten den Markgrafen zu diesem Zweck verehrter Rhein-Dukat, nebst einigen in diesem Jahre geprägten Landesmünzen. Der ganzen Umgegend donnerte eine tüchtige Salve den festlichen Moment zu, in welchem der Bau eines Monumentes begann, das uns die herrliche Aussicht in die Weite vergrößert und jene ins blühende Schwabenland eröffnet. Unsern Enkeln wird dieser Thurm eine Erinnerung sein an die Liebe eines geliebten Fürsten, an unsere Ausdauer, die den schönen Bau begonnen und vollendet.

Aus dem Haag, vom 2. Oktober.

Das Journal de la Haye enthält einen als „mitgetheilt" bezeichneten Artikel über die jetzige Lage Hollands der Konferenz gegenüber. Darin heißt es: „Die auf den gegenwärtigen Punkt gekommene Frage muß offenbar eine Spaltung der die Konferenz bildenden Mächte herbeiführen. Die Erklärung des Grafen Orloff hat, wie Jedermann weiß, die Absichten der nordischen Mächte ausgesprochen, und überläßt England und Frankreich die Befugniß, Zwangsmaßregeln gegen Holland anzuwenden, wenn es sich weigert, in seinen völligen Untergang zu willigen. Die anderen Regierungen, sagt man, werden eine vollständige Neutralität beobachten und ruhige Zuschauer sein, wenn zwei große Mächte über ein kleines Volk herfallen, um den Triumph einer revolutionairen Sache zu unterstützen und zu vollenden. Wir erklären aufrichtig, wie wir nicht daran glauben können, daß sie ruhige Zuschauer bleiben werden, wenn England und Frankreich das traurige Mandat, das sie sich vorbehalten, in Ausführung bringen. Befinden sich nicht zwei dieser Mächte im gegenwärtigen Augenblicke im Kriege mit der Revolution durch die Beschlüsse des Deutschen Bundestages, und bedarf es der Bemerkung, daß der Krieg gegen Holland im Grunde nichts Anderes ist, als ein Zweikampf zwischen dem revolutionairen und monarchischen Prinzipe, welches letztere die Könige aller Länder nicht nur an den Ufern des Rheins, sondern allerwärts, wo es sich angegriffen befindet, aufrecht erhalten sollten? Auf die Frage, ob England und Frankreich gemeinschaftlich und in Uebereinstimmung handeln werden, müssen wir mit Nein antworten. Ephemeres Bündniß eines Tages, einer Idee, welches ein Kanonenschuß oder ein Ministerwechsel alsbald zerstören wird! England würde im Falle einer Intervention gegen seine materiellen Vortheile handeln und die Traktate brechen, die es mit einer befreundeten Macht verbinden, welche in jeder Beziehung als sein natürlicher Alliirter betrachtet werden muß. Tories und Whigs sehen das Ungerechte eines Krieges gegen Holland ein."

Aus Herzogenbusch schreibt man vom 30. v. M.: „Die Truppen befinden sich noch immer in ihren vorigen Stellungen und sind bereit, auf das erste Zeichen aufzubrechen und sich zu vereinigen. Man glaubt zu wissen, daß die Anzahl der Belgischen Truppen in Limburg zunimmt und obgleich man einen Angriff, weder fürchtet noch erwartet, wird unserer Seits dennoch die größte Wachsamkeit geübt."

Brüssel, vom 30. September.

Der hiesige Courier meldet: „So eben treffen in Brüssel durch einen Courier, der den Weg in größter Eile zurückgelegt hat, Depeschen aus London ein. Dieselben sind augenblicklich an den König nach Antwerpen gesandt worden."

Antwerpen, vom 1. Oktober.

Gestern Morgen um 10 Uhr ließ der König alle Truppen der hiesigen Garnison die Revue passiren und empfing darauf sämmtliche Civil-Behörden. Gegen Mittag besichtigten Ihre Majestäten und der Herzog von Orleans das Museum und die Kirche Unserer lieben Frauen. Nach dem Diner begaben sich die hohen Herrschaften ins Theater, wo sie von dem zahlreich versammelten Publikum mit lebhaftem Enthusiasmus empfangen wurden. Abends gab die Stadt einen Ball, den Ihre Majestäten mit Ihrer Gegenwart beehrten, von welchem sie sich aber schon um 10 Uhr zurückzogen, da die Königin sich nicht ganz wohl befand. — Heute früh um 9 Uhr sind Ihre Majestäten von hier nach Lier abgereist, wo der König die Division des Generals Duvivier mustern wird.

Paris, vom 29. September.

Die Gazette de France sagt: „Der Herzog von Bordeaux tritt heute sein dreizehntes Jahr an. Am 29. September 1820 sprach Ludwig XVIII., Heinrich Dieudonné in den Armen haltend, vom Balkon der Tuilerien herab folgende Worte, die alle Herzen rührten: „Meine Freunde, Eure Freude verhundertfacht die meinige; uns Allen ist ein Knabe geboren; er wird Euch lieben, wie ich Euch liebe, wie alle die Meinigen Euch lieben."

Es unterliegt nun keinen Zweifel mehr, daß alle Unterhandlungen mit Hrn. Dupin sich zerschlagen haben. Ungeachtet der vortheilhaften, sogar herablassenden Anträge, welche die Hrn. Persil und Ganneron ihm überbrachten, hat er nicht geglaubt, sich mit dem Ministerium vom 13. März verbünden zu können. Er verlangte nichts weniger, als die unverzügliche Entlassung von drei oder vier Mitgliedern des jetzigen Cabinettes; aber dieser Bedingung wollte sich Niemand fügen. Nun war man im Cabinette der Ansicht, Hr. Dupin sei wohl zu entbehren: als Redner könnten es die Hrn. Thiers und Guizot vollkommen mit ihm aufnehmen, und in der Opposition, wenn auch diese ihm ihre Reihen öffnen wollte,

würde er doch jedenfalls Hrn. Odilon-Barrot nachstehen. Unter diesen Umständen haben sich die zwistigen Kabinets-Mitglieder versöhnt; Marschall Soult's Hoffnungen auf die Präsidentschaft leben wieder auf, und Admiral de Rigny, den man eine Zeitlang durch Admiral Duperré ersetzen wollen, hat sich dem Hofe, wo er eine geraume Zeit kalt empfangen wurde, wieder genähert. Mit der Aussicht des Ersteren auf die Präsidentschaft hat es indessen gute Weile, da der König sich den Vorsitz nicht gerne nehmen lassen will.

Der Temps stellt folgende Betrachtungen über die auswärtigen Angelegenheiten an: „Unsere Bataillone sind noch auf dem Marsche nach der Belgischen Gränze begriffen, die Flotte ist noch nicht abgetakelt. unsere Batterieen ziehen langsam auf den Heerstraßen hin, aber das Alles ist nur blinder Lärm und Drohung. Weder Holland, noch Belgien, noch England haben die schönklingenden Worte des ministeriellen Manifestes ernsthaft genommen, und die Amsterdamer Kapitalisten glauben, wie die Londoner und Pariser, an den Frieden. Hätte das Ministerium wirklich einen Krieg wagen und, wie es sich dessen rühmte, Zwangs-Maßregeln anwenden wollen, so würde es sich nicht an die Konferenz gewandt haben. Sobald die Konferenz berathschlagt, ist der Krieg nicht mehr möglich, sondern nur ein provisorischer Zustand; so geht der Herbst vorüber, der Winter kommt heran und die Frage wird bis zum Frühjahr aufgeschoben."

Aus Algier wird vom 10. d. M. geschrieben: „Die Zahl der kranken Soldaten nimmt mit jedem Tage zu; sie beläuft sich heute auf 4000; die Nachläßigkeit der Verwaltung ist zum Theil Schuld daran; das Militair-Lazareth liegt in einer höchst ungesunden Gegend, und lange Zeit ermangelte es der nöthigsten Gegenstände; noch jetzt giebt es Kranke, die kein Bett haben und in der drückendsten Hitze unter hölzernen Barracken liegen, den lästigen Insekten und der ungesunden Luft ausgesetzt. Auch in Bona ist die Zahl der Kranken bedeutend, und es fehlt dort noch ganz an einem Lazareth; die Kranken liegen in der Stadt zerstreut, wodurch ihre Verpflegung sehr erschwert wird. In Oran dagegen ist die Besatzung bei weitem besser daran, und die Zahl der Kranken viel geringer. Das hiesige Civil-Lazareth ist gut gelegen, mit großem Kosten-Aufwande gebaut und kann hundert Betten fassen. In den letzten Tagen war die Hitze unerträglich; der Wind wehte fortwährend aus der Wüste. Die in der Stadt begonnenen Arbeiten werden nicht beendigt, der Handel geht langsam, übrigens leben wir ziemlich ruhig.

Toulon, vom 23. Sept. Vor einigen Tagen wurde der hiesige Staats-Prokurator von dem Instruktions-Richter in Lyon aufgefordert, ein Frauenzimmer Namens Johonna Boué zu verhaften, welche als Seidenarbeiterin nach Toulon gekommen, aber eine höchst gefährliche carlistische Agentin sei. Sie wurde verhaftet, als sie eben in einem Cabriolet von einem Vergnügungsgarten nach der Stadt zurückfahren wollte. Sie bot dem Polizei-Offizianten erst 7000 Fr., und endlich 30,000 Fr., wenn er sie entwischen lasse; da dieser aber auf seine Pflicht beharrte, griff sie nach einem Pistol. Doch auch dies schlug fehl, und sie wurde ins Gefängniß abgeführt.

Bologna, vom 18. September.

Am 16. haben unweit von hier zu Miurbio ernsthafte Unruhen statt gefunden. Junge Leute sangen patriotische Lieder in einer Herberge, als Karabiniers erschienen um ihnen dies zu verbieten. Sie wollten nicht gehorchen, es versammelte sich Volk, die Köpfe erhitzten sich, und bald war man im lebhaften Gefecht. Ein Karabinier wurde durch einen Degenstich getödtet, drei andere blieben schwer verwundet. Von den jungen Leuten wurde nur einer durch eine Kugel leicht gestreift. Einige Priester waren auf dem Platz erschienen, um den Karabiniers Beistand zu leisten; das Volk verfolgte sie mit Steinwürfen, und sie flüchteten mit den Karabiniers in eine Kaserne. Es brauchte aller Anstrengungen einiger geachteten Bürger um den Zorn der Menge, die die Kaserne anzünden wollte, zu beschwichtigen.

London, vom 29. September.

In der Times liest man: „Die Aufregung hinsichtlich der Holländischen Frage besteht noch theilweise in der City; heute herrscht indessen die Meinung vor, daß auf keinen Fall ein übereilter Schritt gethan werden wird. Daß die Franzosen zu einem Angriffe sowohl zu Lande als zu Wasser bereit sind, leuchtet wohl Jedem ein; aber die Ueberzeugung, daß die Französische Regierung in dieser Angelegenheit nach Anleitung des Englischen Kabinets handelt, ist eine Art von Bürgschaft für die Handels-Interessen, daß sie auf eine Weise geleitet werden wird, die den allgemeinen Frieden in Europa keiner Gefahr aussetzt. Aus diesem Grunde ist auch der Fonds-Markt seit einigen Tagen ungleich fester."

Die Times melden, daß ihr eine große Anzahl von Briefen zugegangen sei, worin man Vorschläge zu einer, für die Familie Walter Scotts zu eröffnenden, Subscription mache. Aus einem jener Briefe geht hervor, daß Walter Scott, trotz seiner übermäßigen Anstrengungen, nicht im Stande gewesen ist, seine Gläubiger auch nur zur Hälfte zu befriedigen, und daß daher seiner Familie nichts, nicht einmal das Manuscript seines seit mehreren Jahren geführten Tagebuches, welches der Masse anheim fällt, übrig bleibt. Der Briefsteller erbietet sich, falls die Subscription zu Stande käme, sogleich 100 Pf. St. zu unterzeichnen.

London, vom 2. Oktober.

Der vorgestrige Courier enthält nachstehendes Schreiben aus Portsmouth vom 27. Sept.: „Heute in aller Frühe war ganz Portsmouth auf den Beinen. Die allgemeine Neugierde war durch zwei angekün-

digte Ereignisse auf das Höchste gespannt. Erstlich sah man jeden Augenblick der Ankunft des Französischen Geschwaders von Cherbourg entgegen, und dann war heute der Tag, wo das größte Schiff, was jemals in England erbaut worden ist, vom Stapel gelassen werden sollte. Kaum zertheilte sich der Morgen-Nebel, so sah man Sir Pulteney Malcolm auf der Plattform, die den Hafen beherrscht, mit dem Fernrohr nach der Gegend von Spithead blickend, aber die Französische Flagge war noch nicht zu sehen. — Um halb 1 Uhr sollte das neue Schiff vom Stapel gelassen werden, wozu sich eine ungeheure Menschen-Menge, die wohl auf 120,000 Personen zu schätzen war, versammelt hatte. Zu eben dieser Zeit salutirte plötzlich das Hafen-Schiff Victory mit einer Salve von 15 Schüssen, und die zu gleicher Zeit aufgezogene dreifarbige Flagge verkündigte, daß sich ein Französisches Schiff von Spithead her nahe. Kaum hatte man die Salve vernommen, so wurde das neue Schiff losgelassen und glitt ruhig und majestätisch unter donnerndem Beifall der Menge ins Wasser. Lady Graham taufte dasselbe mit dem Namen Neptun. Der Neptun trägt 120 Kanonen vom größten Kaliber, und sein Gehalt ist nicht weniger als 2714 Tonnen, also um 300 Tonnen größer als das größte Englische Linienschiff. — So eben erfahre ich, daß das hier angekommene Französische Schiff eine Korvette von 30 Kanonen ist. Sie bringt Depeschen mit, worin es heißt, daß der nächste Zweck ihres Besuches sei, hier zu warten, bis Sir Pulteney Malcolm seine Anordnungen beendigt habe, um dann diese Nachricht nach Cherbourg zu bringen, und mit dem übrigen Theil der Flotte hierher zurückzukehren." — In einem Schreiben aus Portsmouth vom 28. v. M. heißt es weiter: „So eben komme ich von einem höchst angenehmen Besuch auf der gestern hier angekommenen Französischen Korvette Ariane, die ich in einem vortrefflichen Zustande fand. Ich erfahre aus sehr guter Quelle, daß der Capitain der Ariane darauf wartet, durch Pulteney Malcolm Instruktionen aus London zu erhalten, wovon es abhängen wird, ob er länger bleibt, oder vielleicht schon morgen nach Cherbourg zurückkehrt. Die Französischen Offiziere werden hier mit der höchsten Aufmerksamkeit behandelt. — Fünf Uhr Nachmittags. In diesem Augenblick ist die Ariane nach Cherbourg unter Segel gegangen.

Mit Bezug auf verschiedene Gerüchte über den Inhalt der Depeschen, welche die Ariane nach Cherbourg zurückgenommen habe, sagt der Courier: „Wir haben Grund zu glauben, daß das Gerücht, die Ariane bringe dem Französischen Geschwader unter dem Befehl des Admiral Villeneuve die Instruction, sich mit der Englischen Flotte zu vereinigen, ganz ungegründet ist."

Die Morning-Chronicle sagt: „Wir haben von Jemanden, der mit dem letzten Schiffe von Porto gekommen ist, einen sehr traurigen Bericht über die Aussichten Don Pedro's. Er betrachtet die Sache der Constitutionnellen als durchaus hoffnungslos." — Dagegen sagt der Courier: „Das Transportschiff Borodino ist von Porto in Portsmouth angekommen. Die Berichte, welche dasselbe mitbringt, gehen bis zum 22. Sept. und lauten günstig für Don Pedro. Obgleich bis zu jenem Tage kein bedeutendes Gefecht vorgefallen war, so hatten doch viele Scharmützel stattgefunden, ohne daß die Belagerer irgend Fortschritte gemacht haben. Don Miguels Truppen sollen viel gelitten haben.

Auch bei dem Markte in Stonehall (Irland) ist es zu blutigen Auftritten gekommen, indem das Militair, um die Ruhe herzustellen, mehreremale Feuer geben mußte, welches mehreren Personen das Leben kostete.

Kopenhagen, vom 29. September.

Heute haben II. MM. mit Höchstihrer Familie ihren Sommer-Aufenthalt, das Schloß Friedrichsburg, verlassen und ihre Winter-Residenz hier in Kopenhagen bezogen.

Nach langen Verhandlungen, zu deren Betrieb sich ein Senator aus Lübeck hier einige Zeit aufgehalten hat, ist es nunmehr durch Königl. Resolution ausgemacht, daß Dänemark eine Chaussee zwischen Hamburg und Lübeck, und zwar über die betriebsame Stadt Oldeslohe, anlegen wird. Zugleich wird stark daran gedacht, Rendsburg mit der neu angelegten Kieler Chaussee, über deren Vortrefflichkeit, insofern sie fertig ist, nur Eine Stimme herrscht, zu verbinden, welches dann entweder über Nordorf, oder wohl wahrscheinlicher, besonders aus militairischer Rücksicht, über Bordesholm statthaben würde.

Die hiesige Handelszeitung enthält folgende Nachricht für Seefahrende: „Da es für die Schiffer, welche im Winter oder zeitig im Frühling von der Nordsee ins Kattegat fahren, wichtig ist, davon unterrichtet zu sein, ob sich im Kattegat Treibeis befindet, so hat das Königl. General-Zollkammer- und Kommerz-Kollegium die Einrichtung getroffen, daß eine weiße Flagge mit blauen Streifen auf Skagens Leuchtthurm aufgezogen wird und des Tages über weht, so oft und so lange man vom Thurme herab im Kattegat Eis von der Menge oder Größe wahrnimmt, daß dadurch die Schifffahrt möglicherweise erschwert werden könnte."

Gothenburg, den 24. September.

Die Vorstellung ist im Drucke erschienen, welche die Bürgerschaft zu Gothenburg dem Könige bei seiner Ankunft überreichen wollte. Darin heißt es unter Anderm: „Unsere vor dem Jahre 1816 aus etwa 200 Schiffen, zusammen von 15,000 Lasten, bestehende Handelsflotte hat sich leider auf 73 von in Allem nur 6825 Lasten vermindert, welche Schiffe jetzt meistens alt sind und mit Verlust segeln. Seit mehreren Jahren ist nicht Ein neues Schiff auf unsern Werften vom Stapel gelaufen, und sehen die Arbeiter gegenwärtig den Tag als ein Fest an, wo ihnen ein altes Schiff zum Ausbessern übergeben wird.

St. Petersburg, vom 29. September.

Man schreibt aus Moskau, daß der Alexander-Tag auch dort, wie in St. Petersburg, von dem schönsten Wetter begünstigt, mehr einem Tage des Frühlings als des Herbstes gleich war. Die Illumination der Kreml-Gärten: ein mächtiger leuchtender Adler über dem Haupt-Eingange des ersten Gartens, eine kolossale Urne mit dem Opferfeuer der Liebe vor dem Namenszuge des Thronfolgers im Tempel des Ruhmes und viele sinnreiche Decorationen, die in bunten Flammen brannten, gaben den Gärten des Kreml einen eigenthümlichen feenartigen Reiz und den zahlreichen Spaziergängern Stoff zur Bewunderung. Um 10 Uhr ertönte plötzlich ein lautes Hurrah und wälzte sich immer weiter durch die gedrängten Schaaren des Volks, als Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena Pawlowna mit den jungen Großfürstinnen in einem offenen Wagen gefahren kam. Ungeachtet der Menge der Equipagen, welche die Straßen füllten, schloß sich der Haufe dem Wagen der Prinzessinnen an, um sich des Anblickes der geliebten Hohen Gäste so lange als möglich in der Nähe zu erfreuen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 7. Oktbr. Der Graf von Chambord traf, nachdem derselbe die Nacht vom 5. auf den 6. in Spandau zugebracht, gestern Vormittag um 10 Uhr, in Begleitung des Marquis von Damas, hier ein und setzte ohne Aufenthalt seine Reise nach Frankfurt a. d. O. fort. Heute Vormittag um dieselbe Stunde reisten die Grafen von Ponthieu und von der Marne durch die Hauptstadt, nachdem dieselben das Nachtquartier ebenfalls in Spandau gehalten hatten. In ihrem Gefolge befinden sich die Herzoge von Polignac und von Blacas.

Man meldet aus Neufahrwasser v. 22. Sept.: „Seit zwei Tagen haben wir hier ein furchtbares Wetter gehabt; Sturm, Hagel und Regen wechselten miteinander und ließen uns in Hinsicht der ankommenden Schiffe in banger Erwartung. In der Nacht vom 20sten bis zum 21sten indeß wurde der Sturm so orkanmäßig, daß der rollende Donner nur dann und wann zu hören war; ja, wie ein hier in den Nothhafen eingelaufener Kolberger Schiffer, der einige 30 Jahre bereits zur See fuhr, erzählte, sollen die Spitzen seiner Masten von der mit elektrischer Materie angefüllten Luft so erleuchtet worden sein, als ob sie brannten. Der Morgen des 21. Septbr. aber übertraf Alles, was Referent in dieser Art je gesehen hat. Das Meer war in der höchsten Empörung, riesenhafte Wasserberge rollten über eben gesunkene hin, und endlich, zwischen 8 und 9 Uhr, wurden auch mit dieser Meereswuth ringende Schiffe sichtbar, von denen eins später den Hafen erreichte, ein Holländer sich dem alten Fahrwasser gegenüber vor Anker legte, und das dritte in östlicher Richtung und in 1½ Meilen Entfernung vom Lootsenhause sich in einem känternden Zustande befand. Hier war die höchste Gefahr im Verzuge, da das Meer rasete, der Sturm Alles niederschlug. Der brave Lootsen-Commandeur Engel, selbst Vater von 6 Kindern, und mit ihm 7 kühne Lootsen, sämmtlich Familienväter, warfen sich mit der größten Eile in die Lootsen-Schaluppen und steuerten beim fürchterlichsten Sturm aus Norden ostwärts hin. Etwa um 10 Uhr erreichten sie das nun schon gesunkene Schiff und warfen nahe dabei Anker. Von dem Schiffe selbst ragte die Spitze des großen Mastes etwa 16 Fuß über dem Wasser hervor, wogegen die Spitze vom Besanmast nur wenig oder gar nicht über Wasser war. Auf jede der beiden Mastenspitzen hatte sich ein Mensch angeklammert, weshalb sogleich die mitgenommene Jolle, mit zwei Lootsen bemannt, denselben zur Hülfe geschickt wurden. Mit der äußersten Anstrengung wurde der auf dem Besanmast sitzende, von der Brandung ununterbrochen bedeckte Unglückliche so erreicht, daß der Lootse Block ihn mit einem Hacken fassen konnte, doch er ließ den umklammerten Mast nicht los und die Jolle wurde durch den Seegang wieder von ihm weggeworfen. Ein zweiter Versuch mißlang ebenfalls und beim dritten bedeckte ihn eine ungeheure Welle und riß ihn mit sich in den Abgrund. Indessen wurde der Kochsmath Dan. Friedr. Schünemann, der auf die Spitze des großen Mastes sich geborgen hatte, zwar mit verzweifelter Mühe, aber doch glücklich von den Lootsen Striepling und Krusinga gerettet. Der Gerettete gab folgenden Bericht: Am 11. d. M. gingen wir mit dem Schiffe Fortuna, von 71 Lasten, in Stettin zu Hause, geführt von dem Capitain Heinrich Lieffeld, in Königsberg mit Roggen und Gerste beladen und nach Bergen bestimmt, aus Pillau. Mit contraicem Winde kreuzend gingen wir am 15. bei Rixhoft, am 16. bei Hela Schutz suchend vor Anker. In der Nacht vom 20. zum 21. aber lichteten wir die Anker, um nach Danzig für Nothhafen einzulaufen, das wir schon um 6 Uhr Morgens sehen konnten, als das Schiff um 8 Uhr in 1½ Meile vom ersehnten Hafen leck sprang. In Zeit von einer halben Stunde legte sich das Schiff mit den Masten platt aufs Wasser und sank weg. Vor dem Sinken retteten sich noch der Steuermann, der Koch und der Eigner der Ladung, der Kaufmann Lange aus Bergen, in das Heckboot, kamen auch glücklich von dem Schiffe, allein bald darauf wurden sie von den Wellen verschlungen, von dem Capitain weiß ich nichts. Auch ich, nebst einem Matrosen und dem zuletzt vom Besanmast herabgespülten Jungmann, waren bereits unter Wasser, doch als die Wellen uns wieder heraushoben, suchten wir uns an den hervorragenden Mastenspitzen anzuklammern; aber kaum eine halbe Stunde darauf ward der Matrose schon weggespült. — So also fanden 6 Personen, und zwar der Capitain, der Koch, der Steuermann, 1 Matrose, 1 Jungmann und der Kaufmann Lange, ihren Tod in dem empörten Meere.“

(Eingesandt.)

(Vorlesung.) In seiner am vorigen Dienstage gehaltenen Probe-Vorlesung hat Herr von Wallenrodt dargethan, wie die Geschichte, ohne uns vom wissenschaftlichen Pfade zu verwirren und in das Gebiet der Romantik überzuschweifen, dennoch zu einem Gegenstande der höhern Unterhaltung gemacht werden können. Sein Styl ist im allgemeinen gefällig, die philosophischen und moralischen Ansichten (wie Einsender nicht anders weiß) ganz im Eigenthum. Zuweilen, aber nur selten, sieht freilich der Romanenschreiber aus dem Ganzen heraus, wie wir denn namentlich die poetischen Ergüsse, als nicht hierher gehörig, ganz weggelassen oder wenigstens sehr vermindert wünschen. — Das Organ des Herrn Vorlesers ist dem öffentlichen Vortrage sehr günstig, sonst mehr als hinlänglich füllte es den großen Saal. Der Hr. v. W. müßte sich nur mit seinem eigenen Manuscripte vertrauter machen, oder nicht so oft vom Blatte aufsehen, damit einige bedenkliche Stockungen nicht vorfielen. Die lautgeäußerte Zufriedenheit der ganzen kleinen Versammlung veranlaßt uns zu dem dringenden Wunsche: Hr. v. W. möge bei der nun von ihm angekündigten Subscription kräftig unterstützt werden, damit er selbst nicht muthlos werde und auch etwas mehr als die bloße Ehre davontrage, das Publikum mit Aufwand von Mühe und Kosten unterhalten zu haben.

Officielle Bekanntmachungen.

Die Berechtigung zur Erhebung des Wochenmarkt-Stättegeldes auf dem Kohlmarkt, Roßmarkt und am Pladdrin, soll auf die Zeit bis zum 1sten Juni 1834 an den Meistbietenden in Pacht überlassen werden. Hiezu ist ein Termin auf

den 16ten Oktober c., Vormittags 11 Uhr,

im Kanzlei-Zimmer im Rathhause angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in dem Termine näher werden bekannt gemacht werden, auch schon zuvor auf unserer Registratur eingesehen werden können. Stettin, den 3. Okt. 1832.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Der Ackerbürger Christian Friedrich Mieler und dessen Braut, die Wittwe des Arbeitsmannes Teßmar, Anna Sophie geb. Meyer hieselbst, haben durch den unterm 20sten September d. J. errichteten gerichtlichen Vertrag die nach hiesigem städtischen Rechte unter Eheleuten nicht eximirten Standes stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich für ihre einzugehende Ehe ausgeschlossen, welches nach der Vorschrift des §. 422 Tit. I. Thl. II. des Allgem. Landrechts hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Pyritz, den 20sten September 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der nachstehend bezeichnete Knecht Friedrich Westphal, welcher des Pferdediebstahls dringend verdächtig ist, hat sich am 3ten d. M. von hier entfernt. Sämmtliche Civil- und Militairbehörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle zu verhaften, den Transport desselben hierher jedoch nicht zu veranlassen, sondern der unterzeichneten Behörde von der Verhaftung Nachricht zu geben. Stettin, den 4ten Oktober 1832.

Königl. Polizei-Direktion.

Bekleidung. Jacke, dunkelblau; Weste, grau tuchne; Hosen, dergl.; Stiefeln, kurze; Mütze, blaue tuchne mit schwarzem Schirm; dunkelroth melirtes seidenes Halstuch.

Signalement. Geburtsort, Arnswalde; Religion, evangelisch; Alter, 32 bis 35 Jahr; Stand, Knecht; Größe, 5 Fuß 5 Zoll; Haare, schwarzbraun; Stirn, bedeckt; Gesichtsfarbe, gesund; Statur, untersetzt. Besondere Kennzeichen des Pferdes: hellbraune Stute, 8 Jahr alt, 5 Fuß ½ Zoll groß, mit kleiner Schnippe und durchgescheuerten Füßen.

Gerichtliche Vorladung.

Auf den Antrag der Bürger Johann Ludwig Köhlerschen Eheleute hieselbst werden alle diejenigen, welche an die in dem alten Hypotheken-Buche des hieselbst in der großen Klosterstraße belegenen, früher mit der Nummer 257 und jetzt mit der Nummer 336 bezeichneten, früher dem Daniel Wulff, dann den Carl Christian Kernerschen Eheleuten und jetzt den Johann Ludwig Köhlerschen Eheleuten gehörigen Hauses, mit folgenden Worten:

101 Thlr. 17 gr. 4½ pf., vide Acta sub Tit. XVIII. Litt. W. No. 163,

eingetragenen Post, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Anspruch zu machen haben, insbesondere aber der Daniel Wulff, dem diese Post wahrscheinlich ursprünglich gehört hat, dessen Erben und Nachfolger zur Anbringung ihrer Ansprüche zum Termine

den 20sten December d. J., Vormittags um 9 Uhr,

nach unserer Gerichtsstube unter der Warnung vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren Ansprüchen an jene Post, an die darüber etwa vorhandene Urkunde, so wie auch an das verpfändete Haus präcludirt werden sollen und daß die Urkunde für amortisirt geachtet, die Post selbst aber in dem Hypothekenbuche gelöscht werden soll. Garz, den 24sten August 1832.

Königl. Preußisches Stadtgericht.

Publicandum.

In der Tuchmacher Gottfried Venzkeschen Güterabtretungs-Sache steht ein Termin zur Vertheilung der Masse

auf den 26sten November, Vormittags 10 Uhr,

hier an, was gemäß der Vorschrift §. 7, Titel 50 der Gerichts-Ordnung hierdurch bekannt gemacht wird.

Falkenburg, den 19ten September 1832.

Königl. Preußisches Stadtgericht.

Subhastation.

Avertissement.

Das sub No. 333 auf der Amts-Wyck allhier belegene, dem Tagelöhner Erdmann Pommerening zugehörige und auf 227 Thlr. 22 sgr. gerichtlich abgeschätzte Wohnhaus soll, auf Antrag eines eingetragenen Gläubigers, im Wege der nothwendigen Subhastation in dem dazu auf

den 31sten Oktober c., Vormittags 11 Uhr,

in unserer Gerichtsstube angesetzten peremtorischen Bietungs-Termin öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit einladen. Cammin, den 6ten August 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Auktion.

Freitag den 12ten Oktober c., Vormittags 9 Uhr, sollen große Oderstraße No. 7 die nachbezeichneten Gegen-

stände öffentlich versteigert werden, als: 6 Anker rothe und weiße Weine, 2 Anker Rum, circa 60 Bouteillen diverse gute Weine, Handlungs- und Comtoir-Utensilien aller Art; ferner: 1 Baum-, 1 Holz- und 1 Reisewagen, so wie eine bedeutende Partie Oxhoft- und andere Gebinde, 1500 Flaschen, Kisten und dgl. m.

Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Da meine vor dem Anklamer Thore belegene, früher unter dem Namen „Kupfermühle" bekannte Anlage, ihrer Lage wegen, meinen gegenwärtigen Bedürfnissen nicht mehr entspricht, so beabsichtige ich solche nebst Roßmühle aus freier Hand zu verkaufen.

Demzufolge habe ich vor dem Justiz-Commissarius Herrn von Dewitz einen Termin auf den 30sten Oktober c., Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle anberaumt und lade ich Kauflustige ein, das Etablissement zu besichtigen und die Bedingungen bei dem Herrn von Dewitz einzusehen.

Ich bemerke nur noch, daß das Grundstück ⅛ Meile von Stettin belegen, zur Anlage einer Wassermühle oder zum Betriebe eines jeden andern Gewerbes geeignet ist, abgabenfrei besessen wird, mit einer angenehmen Gartenanlage versehen, mit circa 160 tragbaren Obstbäumen von den edelsten Sorten und circa 2000 Spargelpflanzen besetzt ist, einen Flächeninhalt von circa 17½ Morgen des schönsten Gartenlandes hat, und daß mit großem Vortheil, des leichten Milchabsatzes wegen, 12 Kühe aufgestellt werden können. Stettin, im Oktober 1832.

C. Schleich.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Ich offerire besten weißen und braunen Perl-Sago, feinste Hallische Stärke und Reis-Gries billigst.

W. Schoenn, kl. Wollweberstr. No. 727.

Durch vortheilhafte Einkäufe habe ich mein Wollen-Waaren-Lager sehr vollständig assortirt, und empfehle als ganz vorzüglich Drap Thibets, Zephirs, Impérials und Peruviennes, ferner Französische und Englische Thibets und Merinos u. s. w. in den schönsten Farben und zu den billigsten Preisen.

Stettin, den 28sten September 1832.

J. B. Bertinetti.

Schönen, Hamburger, reinschmeckenden Syrup, welcher sich durch seine Dicke und Süßigkeit auszeichnet und den allgemein anerkannten Vorzug wohl verdient, erlasse ich bei 5 Pfd. mit 17 sgr. 6 pf., und bei 10 Pfd. mit 1 Thlr. 5 sgr.

W. Schoenn,
kl. Wollweberstr. No. 727.

Vorpommersche frische Pächter-Butter verkaufe ich das Pfd. mit 6 Sgr. einzeln, in Fässern billiger.

Stettin, den 6ten Oktober 1832.

J. Wahl, Krautmarkt-Ecke No. 1056.

Mindener und Franz. Syrop, Engl. Piment, Caffe, raffin. Zucker, Carol. Reis, Span. Blei und Bastmatten verkauft billigst I. H. Isenbiel.

Feine Westphäl., Pommersche und Schlesische Gebürgs-Butter, rohes Rüböl, neuen Carol. Reiß, weißen und rothen Kleesaamen, Lucern, Caffé's, Berger Heringe, Finn. Theer und Ruff. Matten offerirt billigst

C. F. Wardius.

Schöne Gardeser Citronen billigst bei

C. F. Wardius.

Große Rügenwalder Neunaugen bei

F. W. Pfarr.

Von dem sehr empfehlenswerthen Ungar. Champagner haben wir eine neue Sendung in Commission erhalten, welchen wir zu 1⅓ Thlr. offeriren und nächstdem unser eigenes Lager von Franz. und Spanischen Weinen, guten rothen Portwein und besten Dry-Madeira empfohlen halten. J. Schön & Strömer,

breite Straße No. 348, neben den 3 Kronen.

Baumstraße No. 1019 ist ein gutes Pianoforte billig zu verkaufen oder zu vermiethen.

Wir erhielten so eben einen neuen Transport schönen fetten Holländ. Matjes-Hering, so wie $\frac{2}{16}$ Tonnen Original-Packung Holländ. Vollhering, wovon wir zu ermäßigten Preisen verkaufen werden.

Stettin, den 10ten Oktober 1832.

Simon & Comp.

500 bis 800 Stück

der edelsten Apfel-, Birn-, Pflaumen-, Kirsch- u. Apricosen-Bäume in allen Gattungen erwarte ich in der Mitte dieses Monats, und indem ich solche hiermit zum Verkauf ergebenst anbiete, verbürge ich mich zugleich für die Aechtheit der verkauften Gattungen.

Carl Schellberg, Gärtner in Grünthal bei Stettin.

Bekanntmachung.

Der Verkäufer einer gut dressirten braunen Hühner-Hündin ist im Brunnschen Forsthause anzutreffen.

Vermiethungen.

Rosen-Garten No. 267 ist eine Stube nebst Kammer mit Meubles zu vermiethen.

Veränderungshalber kommt die Belle-Etage im Hause kleine Domstraße No. 782, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, heller Küche, Speisekammer rc., zur anderweitigen Vermiethung zum 1sten Januar 1833 frei. Das Nähere ist täglich daselbst zu erfahren.

In der Louisenstraße No. 740 ist zum 1sten November ein Quartier von 3 Stuben, 1 Küche und Keller zu vermiethen. Ein Näheres erfährt man bei der Wittwe Kosbab in demselben Hause.

Wohnungs-Veränderungen.

Mein Comptoir ist vom 1sten Oktober c. an auf dem Roßmarkt No. 719.

J. Wilsnach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Ich wohne jetzt in der Bollenstrasse No. 763, dicht am Rossmarkt, beim Schlächter Hrn. Hüllner.

Dr. Schlesinger.

Mit der Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung nach der Junkerstraße No. 1107 verlegt habe, verbinde ich gleichzeitig die ergebenste Bitte: mich auch hier mit Aufträgen, welche zu meinem Gewerbe gehören, geneigtest beehren zu wollen. Die Localität meiner gegenwärtigen Wohnung gestattet es, jeden Auftrag prompt und zur Zufriedenheit ausrichten zu können. Ohl, Faßbauer.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine Wirthschafterin mit guten Zeugnissen sucht ein Unterkommen; auch übernimmt dieselbe die Pflege eines alten Herrn oder Dame. Das Nähere hierüber ist in der kleinen Papenstraße No. 315 zu erfahren.

Ein Handlungsdiener, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht sogleich eine Anstellung im Comtoir- oder Detailgeschäft. Auf großes Salair sieht derselbe wenig, nur auf gute Behandlung. Hierauf Achtende werden gebeten, ihre Adresse sub J. in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Ein Bursche der Lust hat die Buchdruckerei zu erlernen, wird gesucht. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Ein Lehrling findet in meinem Geschäfte sogleich eine Aufnahme. Müller, Goldarbeiter,
Schuhstraße No. 625 in Stettin.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der Nummern von den für das Jahr 1832 zur Ablösung kommenden Schützenhaus-Aktien wird am Sonnabend den 13ten Oktbr., Nachmittags 5 Uhr, im Schützenhause stattfinden, wozu die Aktien-Inhaber eingeladen werden.

Capt. Fr. Bartelt, Schiff Amphitrite, ladet Stückgüter nach Königsberg,
und hat einen großen Theil seiner Ladung bereits angenommen. Näheres bei
Dubendorff, Schiffs-Mackler.

Capt. M. H. Lange, Schiff Zwei Gebrüder, segelt Ende dieser Woche mit einer bereits angenommenen Ladung nach Memel.
Derselbe hat noch Raum für einige Stückgüter, und wird sein Schiffs-Mackler Dubendorff darüber nähere Auskunft ertheilen.

Laut Uebereinkommen mit Herrn Carl Krüger in Stettin habe ich meine von demselben bisher geführte Papier-Niederlage von heute ab dem Herrn J. Schwolow übergeben, welcher das Geschäft in demselben Lokale, Oderstraße No. 6, fortsetzen wird; wobei ich zugleich bemerke, daß dort jetzt sämmtliche Papiere meiner Fabrik von bekannter Güte, zu theils herabgesetzten Preisen, vorhanden sind, welche ich hiermit bestens empfehle.

Hohenkrug, den 4ten Oktober 1832. Münch.

In Folge der mir von Einer Königl. Wohllöbl. Polizei-Direktion hieselbst ertheilten Genehmigung, erlaube ich mir Einem hochachtbaren Publiko hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als Pfandverleiher allhier etablirt und bereit sein werde, jedem, der mich mit seinem Vertrauen beehren wird, pünktlich und reell zu bedienen.

Stettin, den 6ten Oktbr. 1832.

L. Primo,

Fuhrstr. No. 642, im Hause des Schuhmachermstr. Tippi, 1 Tr. h.

Es werden 2 Remisen gesucht von
G. H. Lobedan & Comp., gr. Oderstr. No. 74.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 4. Oktober:

C. A. Schmidt, Prinz Carl, v. Petersburg m. Güter.
J. H. Köster, Larssen Platz, v. Copenhagen m. Ballast.

Am 5. Oktober.

H. Hintze, Franciscа, v. Danzig m. Ballast.
M. Marcks, 5 Brüder, v. Colberg m. Munition.
M. Krüger, Marie Caroline, v. Königsberg m. Hanf und Güter.
L. F. Erich, Löwe,
J. C. Erich, Herkules,
J. F. Müller, Ludw. Wilhelm,
M. Sparberg, Marie, } v. Pillau m. Ballast.
C. Baller, Caroline, v. Stolpe m. Güter.
F. W. Dalitz, Henriette, v. Königsberg dito.

Am 6. Oktober.

D. F. Kreckow, Sonne, v. Königsberg m. Ballast.
C. G. Spann, Merkur, v. Memel m. leeren Fässern und etwas Güter.
L. O. Frericks, Hoffnung, v. Carolinersiel m. Ballast.

Abgegangen am 4. Oktober.

N. Pronck, Shestadt, n. Copenhagen m. Holz.
C. Parnow, Johanne, n. Coeslin m. Stückgut.
J. Mögenburg, Henriette, n. Leba m. Salz.
A. Sturrock, Bruce, n. Narva m. Ballast.
D. Stewart, Crown, n. Petersburg m. Baum-Oel.

Am 5. Oktober:

D. Gröning, Mercur, n. Windau m. Ballast.
C. Paulsen, Caroline Christine, n. Drontheim m. Getreide.
John Dunn, Jane, n. Wells m. Rappkuchen.
J. H. Schloer, Kronpr. v. Preußen, n. Petersb. m. Baumöl.
D. Hildebrandt, Anna, n. Bordeaux m. Holz.
W. W. Pattje, Annejine, n. Holland m. Holz.
P. Eggers, Hoffnung, n. Amsterdam m. Getreide.
T. Stephenson, Mariner, n. Schottland m. Holz.

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, *am* 8. *Oktober* 1832.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	94	93½
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	—	103
- - - v. 1822 . .	5	—	103
- - - v. 1830 . .	4	88⅛	87¾
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	93	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	92¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	95	—
Königsberger do.	4	93¼	—
Elbinger do.	4½	—	94⅜
Danziger do. in Th.	—	34	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	97⅝	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	99⅜	—
Ostpreussische do. .	4	100¼	—
Pommersche do. .	4	105⅜	—
Kur- u. Neumärkische do. .	4	105¼	—
Schlesische do. .	4	106	—
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	56¼	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	57½	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	18¼	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13¾	13¼
Disconto	—	4	5